

Werk

Titel: Welcher die Bücher der Könige, und der Chronike, wie auch die Vorreden, des Hrn. ...

Jahr: 1753

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046237

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046237> | LOG_0037

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046237>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

werden sollte, und opferte ihn zum Brandopfer auf der Mauer; daraus wurde ein sehr großer Zorn in Israel; darum zogen sie von ihm ab, und kehrten wieder in ihr Land. Vor Christi Geb. 896.

v. 27. Amos 2, 1.

Krieg nicht so weit fortgesetzt hätten, der sich mit einer so erschrecklichen That endigte, wodurch sie verhaßt gemacht wurden. *Patrick.* Dieses kann also übersetzt werden: Daraus wurde große Beunruhigung, oder Traurigkeit, über Israel ²⁶²). Das ist, der König, und das Volk Israels, die den Krieg erstlich angefangen, und die übrigen, als Bundesgenossen, mit sich genommen hatten, waren, durch diese barbarische That, sehr beunruhigt und gerührt worden. Darauf faßten sie den Entschluß, den Krieg nicht weiter fortzusetzen. Sie zogen sich, nebst ihren

Bundesgenossen, zurück; und ein jeglicher kehrte wiederum nach Hause. Hierzu waren sie nun um so viel bereitwilliger, da das Land und Reich Moab, in Ansehung der Menschen, Städte, Dörfer und Felder, so verwüstet war, daß sie von dieser Seite wenig Nachtheil zu befürchten hatten. *Polus.*

Darum zogen sie von ihm ab, und kehrten wieder in ihr Land. Sie huben alsdenn, mit allgemeiner Zustimmung, die Belagerung auf, und kehrten wieder nach Hause, aus Furcht, es möchte ihnen dergleichen noch einmal begegnen. *Patrick.*

(262) Da das Wort *זר* wohl Zorn, niemals aber Traurigkeit bedeutet, auch im folgenden, sowol: in Israel, als: wider Israel, übersetzt werden kann: so bringt uns das auf eine ganz andere Vermuthung von dem Sinne dieser Worte, welche wenigstens geprüft werden kann. *Josaphat* scheint bey diesem Feldzuge mehr gethan zu haben, als er anfänglich Willens gewesen seyn mag. Vielleicht ist er durch anhaltendes starkes Zureden des Königs in Israel verleitet worden, mit ihm auszudauern, und nicht ohne Grausamkeit die äußerste Schärfe gegen die Moabiter ausüben zu helfen. Bey der sonst bekannten Gesinnung *Josaphats* ist kaum zu glauben, daß er gern daran gekommen; doch ließ er sich überreden, und der edomitische König folgte ihm. Als nun dieses unmenschliche Opfer durch das allzustarke Zudringen der überlegenen Macht veranlaßt wurde: so entstand dadurch bey *Josaphat*, und dem ganzen Juda, ein starker Unwillen wider *Joram* und Israel; sie mißbilligten seine allzuhoch getriebene Grausamkeit, sonderten sich von ihnen ab, und zogen sich am ersten zurück, wodurch denn auch *Joram* genöthiget wurde, ein gleiches zu thun, nachdem er zu weiterer Befolgung seiner Absichten sich nicht mehr stark genug sahe. Also wäre der Verstand der Worte dieser: daraus entstand (bey *Josaphat* und den Hülfsvölkern aus Juda) ein großer Zorn wider Israel, (und dessen König, *Joram*,) daher zogen sie von ihm (entweder Juda von Israel, oder beyde von dem Könige der Moabiter) ab, ic.

Das IV. Capitel.

Man findet in diesem Capitel: I. Wie *Elisa* eine arme Witwe, in theurer Zeit, ernähret, v. 1-7. II. Wie er einer wohlhabenden Frau zu *Sunem* einen Sohn von Gott erbittert, v. 8-16. III. Wie er diesen Sohn, da er gestorben war, wieder lebendig machet, v. 18-37. IV. Wie er die Söhne der Propheten zu *Gilgal* ernähret, v. 38-44.

Eine Frau nun von den Weibern der Söhne der Propheten rief zu dem *Elisa*, und sagte: Dein Knecht, mein Mann, ist gestorben; und du weißt, daß dein Knecht den

Jahr der Welt 3109.

Vor Christi Geb. 895.

B. 1. Eine Frau nun von den Weibern der Söhne der Propheten. Obschon diese gänzlich zu heiligen Berichtigungen geweiht waren: so war ihnen doch die Ehe nicht verboten. Sie konnten eben so wohl heirathen, als die Priester und Leviten. *Polus.* *Hieronymus* hat angemerkt, daß *Elia* und *Elisa* keine Weiber gehabt haben, et virgines multi filii prophetarum, und viele Söhne der Propheten in dem ehelosen Stande lebten. Allein diese Stelle zeigt klar, daß solches nicht von allen gesagt werden kann, und daß es ihnen frey stund, sich zu verhehlichen, wenn sie wollten. *Patrick.*

Und du weißt, daß dein Knecht den Herrn fürchtete. Daß er den wahren Gott, und nicht den Baal, oder die Kälber, angebethet hat. Dieses ist vermuthlich die Ursache seiner Armuth gewesen: denn solche Personen wurden unter den abgöttischen Israeliten ganz verachtet und verlassen. *Patrick.* Dieses Weib wollte sagen: Die Armuth meines Mannes ist nicht durch seine Trägheit, Uebermaß, oder Gottlosigkeit, verursacht worden: sondern durch seine Gottesfurcht, weil er sich nicht zu dem Gottesdienste des Königs bekennen wollte; deswegen hat er alle zeitliche Vortheile verloren ²⁶³). *Polus.*

(263) Dieses Weib will durch Anführung dieses Umstandes nichts anders, als den Propheten zu desto mehrerm Mitleiden bewegen: keinesweges aber die Ursache ihrer Armuth anzeigen. Die von ihrem Manne

Nun

gerühm-

Jahr.
der Welt
3109.

den Herrn fürchtete; nun ist der Schuldherr gekommen, um meine beyden Kinder für sich zu Knechten zu nehmen. 2. Und Elisa sprach zu ihr: Was soll ich dir thun? gieb mir zu erkennen, was du in dem Hause hast; und sie sprach: Deine Magd hat ganz und gar nichts in dem Hause, außer einen Krug mit Oele. 3. Da sprach er: Gehe, fordere für dich Gefäße von außen, von allen deinen Nachbarn, ledige Gefäße; mache, daß du ihrer nicht wenige habest. 4. Komme hierauf hinein, und schließ die Thüre nach dir, und nach deinen Söhnen, zu; hernach geuß in alle diese Gefäße, und was voll ist, setze hinweg. 5. Da gieng sie von ihm, und schloß die Thüre nach sich, und nach ihren Söhnen, zu; diese brachten ihr die Gefäße herbey, und sie goß ein. 6. Und es geschah, da diese Gefäße voll waren, daß sie zu ihrem Sohne sprach: Bringe mir noch ein Gefäß herbey; aber er sprach zu ihr: Es ist kein Gefäß mehr da; und das Oel stund stille. 7. Da

v. 1. 3 Mos. 25, 39.

Kam

Nun ist der Schuldherr gekommen, um meine beyden Kinder für sich zu Knechten zu nehmen. Entweder, um sie selbst in seinen Diensten zu brauchen, oder um sie, als Leibeigene, an andere zu verkaufen, wie das Gesetz erlaubete. Man lese 2 Mos. 21, 2. 3 Mos. 25, 39. Jes. 50, 1. Matth. 18, 25. Polus. Der Schuldherr forderte die Kinder dieses Weibes, weil sie nicht im Stande war, ihm die Schuld zu bezahlen. In diesem Falle hatten die Hebräer eine solche Gewalt über ihre Kinder, daß sie dieselben, indem man sie für ein Theil ihres Eigenthums hielt, verkaufen dürften, damit sie ihre Schulden bezahlen könnten: und der Schuldforderer konnte sie dazu zwingen. Zuetius meynet, diese Gewohnheit sey von den Juden zu den Atheniensern, und von diesen zu den Römern, gekommen. Die jüdischen Lehrer bilden sich ein, dieser Prophet sey der Obadja gewesen, dessen 1 Kön. 18, 3. gedacht wird; und der Schuldforderer sey Soram, der Sohn Ahab's, gewesen. Allein diese Meynung ist ganz ungegründet. Patrick.

2. Und Elisa sprach zu ihr: Was soll ich dir thun? Was soll ich dir, zu deiner Rettung, verschaffen, da ich selbst arm bin? Polus.

Gieb mir zu erkennen, was du in dem Hause hast. Welches zu Bezahlung deiner Schulden etwas beitragen, oder wenigstens deine Schuldforderer zufrieden stellen kann, die vielleicht, auf meine Vorbitte, gelinde mit dir verfahren werden. Polus, Patr.

Deine Magd hat ganz und gar nichts in dem Hause, außer einen Krug mit Oele. Das Oel wurde zu verschiedenen Dingen bey dem Gottesdienste, zur Gesundheit, zur Erquickung, zur Zierde, und sonst zum Nutzen der Menschen, sehr stark gebraucht. Man lese Richt. 9, 9. Polus, Patrick.

3. Gehe, fordere für dich ledige Gefäße, 2c. Vorge so viel, als du kannst; und zwar keine kleinen: sondern große, Gefäße. Patrick.

4. Komme hierauf hinein, und schließ die Thüre zu, 2c. Elisa befahl dieses, theils, damit niemand sie an dem Füllen und Hinwegsetzen der Gefäße hindern möchte, als wozu Aufmerksamkeit und Fleiß erfordert wurde; theils auch, damit sie allein den Vortheil von der Vermehrung des Oeles genießen möchte; ferner, damit niemand von den Schuldforderern in das Haus kommen, und die geborgten Gefäße, ehe sie gefüllet wären, hinwegnehmen möchte; weiter, damit ihr Verstand von aller Weinrubigung frey wäre, und nur beschäftiget seyn möchte, Gott zu bitten, und ihn zu preisen; endlich, damit daraus erhellen möchte, daß dieses das Werk Gottes allein wäre ²⁶⁴. Polus, Patrick.

Hernach geuß. Aus deinem Oelkrug, in welchem Gott das Oel immer vermehren wird. Polus, Patrick.

Und was voll ist, setze hinweg. Und fordere ein anderes lediges Gefäße. Patrick.

5. Und sie goß ein. Sie glaubete, daß sie durch dieses Mittel errettet werden würde. Patr.

6. Und es geschah, da diese Gefäße voll waren, daß sie zu ihrem Sohne sprach. Zu einem von den beyden Söhnen, derer v. 4. gedacht worden ist; das ist, zu demjenigen, der ihr die ledigen Gefäße zubrachte: denn der andere mußte die gefülleten hinwegsetzen. Patrick, Polus.

Bringe mir noch ein Gefäß herbey. Denn sie glaubete festiglich, daß der Oelkrug noch mehr liefern würde. Patrick.

Und das Oel stund stille. Da keine Gefäße mehr

gerühmte Gottesfurcht ist auch nicht von dem äußern Bekenntnisse der wahren Religion zu verstehen; denn diese verstund sich schon von selbst, da er einer von den Prophetensöhnen gewesen war: sondern von seinem gottseligen und tugendhaften Wandel. Aus demselben sowol, als aus dem Verhalten Gottes und des Propheten gegen seine Hinterbliebene, ist gnugsam zu schlüssen, daß er durch kein sträfliches Verschulden in diese Armuth gekommen seyn könne.

(264) Wozu noch gesetzt werden kann, daß Elisa selbst allen Verdacht einer eiteln Ruhmsucht vermeiden möchte. Siehe unten v. 33. 1 Kön. 17, 19. 23. Matth. 9, 25. Apostg. 9, 40. u. a. u.

Kam sie, und gab es dem Manne Gottes zu erkennen; und er sprach: Gehe hin, verkaufe das Oel, und bezahle deinen Schuldherrn; du nun, mit deinen Söhnen, lebet von dem übrigen. 8. Es geschah auch an einem Tage, da Elisa nach Sunem hindurch zog, daß daselbst eine große Frau war, welche ihn ersuchete, Brodt zu essen. Ferner geschah es, so oft er hindurch zog, wick er da hinein, um Brodt zu essen. 9. Und sie sprach zu ihrem Manne: Siehe nun, ich habe gemerket, daß dieser Mann Gottes heilig ist, der bey uns immer durchreiseth. 10. Wir wollen doch eine kleine Oberkammer von einer Wand machen, und daselbst für ihn ein Bette, und Tisch, und Stuhl, und Leuchter setzen; so wird es geschehen, wenn er zu uns kömmt, daß er da hinein weiche. 11. Und es geschah an einem Tage, daß er dahin kam; und er wick in die Oberkammer, und legte sich daselbst nieder. 12. Da sprach er zu seinem Knaben, Gehasi: Rufe die Sunamiterinn; und

Vor
Christi Geb.
895.

mehr dazu vorhanden waren. Dieses lehret uns, daß die guten Gaben Gottes nicht verschwendet werden müssen, und daß Gott nicht ohne Noth Wunder thut. Polus, Patrick.

B. 7. ::: Gehe hin, verkaufe das Oel, und bezahle deinen Schuldherrn; du nun, mit deinen Söhnen, lebet von dem übrigen. Thue erstlich der Gerechtigkeit Gemüthe, und bezahle deine Schulden; alsdenn erwarte den Segen Gottes über dasjenige, was zum Unterhalte für dich, und dein Hausgesinde, gesamlet worden ist. Dieses ist die Pflicht aller Menschen. Patrick, Polus.

B. 8. ::: Da Elisa nach Sunem hindurch zog. Sunem war eine Stadt in dem Stamme Issachar, nicht weit von dem Berge Carmel, Jos. 19, 17. 18. wohin Elisa oftmals gieng. Patrick, Polus.

Daß daselbst eine große Frau war. Die große Güter besaß, und vermuthlich reichlich Haus hielt. Patrick. Diese Frau war groß wegen ihres Reichthums, oder ihrer Geburt, oder ihres Standes. Man lese 1 Mos. 24, 35. 1 Sam. 25, 1. Polus.

Welche ihn ersuchete, Brodt zu essen. Sie ersuchete ihn sehr inständig und ernstlich, mit in ihrem Hause zu speisen. Sie brachte ihn auch dahin, daß er ihre Gutthätigkeit annahm. Patrick, Polus.

So oft er hindurch zog, wick er da hinein, um Brodt zu essen. Sie empfing ihn so wohl, daß er keine Schwierigkeit machte, wenn er diesen Weg reisen mußte, bey ihr einzukehren, und sich daselbst zu erquickern; wozu sie ihn auch vermuthlich genöthiget haben wird. Patrick.

B. 9. Und sie sprach zu ihrem Manne: Siehe nun, ich habe gemerket. Aus dem beständigen Umgange mit dem Elisa. Patrick.

Daß dieser Mann Gottes heilig ist. Nicht allein, daß er ein Prophet ist, Richt. 13, 6. sondern daß er auch ein sehr heiliges Leben führet. Wir werden also, wenn wir ihm Freundschaft erzeigen, dadurch einen Segen über uns bringen. Patrick, Polus.

Der bey uns immer, oder allemal, durchreiseth. Denn wenn er von dem benachbarten Carmel kam: so mußte er durch Sunem reisen, wenn er nach Be-

thel, Jericho, und an andere Orte, gehen wollte, wo die Söhne der Propheten wohnten. Patrick.

B. 10. Wir wollen doch eine kleine Oberkammer == machen. Das ist, ein geheimes und von den übrigen Theilen des Hauses abgesondertes Zimmer, wo der Prophet sich dem Getümmel entziehen, und, ohne durch das Geräusche gestört zu werden, bethen, nachdenken, und seine heiligen Uebungen verrichten könnte. Patrick, Polus.

Von einer Wand. Oder einer Mauer. Vielleicht stand das Haus dieses Weibes an der Stadtmauer, wie das Haus Nababs, Jos. 2, 15. Wenn also das Zimmer des Propheten auf dieser Mauer war: so konnte er um so viel freyer aus und eingehen. Oder man kann ihre Worte so verstehen, daß sie eine kleine Kammer bauen wollte, die durch eine Mauer von den übrigen Theilen des Hauses abgesondert war, damit Elisa um so viel mehr Freyheit haben möchte. Gefells. der Gottesgel.

Und daselbst für ihn ein Bette, und Tisch, und Stuhl, und Leuchter setzen. Das ist, den für eine Person nöthigen Hausrath. Patrick. Das Weib wollte zu ihrem Manne sagen: Er wird uns weder Ueberlast, noch viele Kosten, verursachen. Er brauchet keinen prächtigen Hausrath, und auch keine herrliche Bewirthung: sondern begnügt sich mit dem nöthwendigen. Polus.

Wenn er zu uns kömmt, daß er da hinein weiche. Das ist, sich darinnen aufhalte, wenn er es für gut befindet. Patrick. Der Verstand ist: wenn wir solchergestalt alles für ihn zubereiten: so wird er dadurch bewogen werden, bey aller Gelegenheit seinen Aufenthalt bey uns zu nehmen. Dieses ist ein schönes Beyspiel der Gastfreyheit, welche in der Schrift so sehr gerühmet wird; Röm. 12, 13. Hebr. 13, 1. 1 Petr. 4, 9. Gefells. der Gottesgel.

B. 11. ::: Und er wick in die Oberkammer, und legte sich daselbst nieder. Aus der Geschichte erhellet, daß er ein beständiger Gast dieser Leute gewesen ist. Patrick.

B. 12. Da sprach er zu == Gehasi == und da er sie gerufen hatte: stand sie vor seinem Angesichte.

Jahr
der Welt
3108

und da er sie gerufen hatte, stund sie vor seinem Angesichte. (13. Denn er hatte zu ihm gesagt: Sage nun zu ihr: Siehe, du bist, mit aller dieser Sorgfalt, besorgt für uns gewesen; was ist für dich zu thun? ist etwas, um für dich zu dem Könige zu reden, oder zu dem Kriegsobersten? und sie hatte gesagt: Ich wohne in der Mitte meines Volkes. 14. Da hatte er gesagt: Was ist denn für sie zu thun? und Gehasi hatte gesagt: Sie hat ja keinen Sohn, und ihr Mann ist alt. 15. Darum hatte er gesagt: Rufe sie; und da er sie gerufen hatte: so stund sie an der Thüre.) 16. Und er sprach: Zu dieser gesetzten Zeit, ungefähr um diese Zeit des Lebens, wirst du einen Sohn umfassen; und

v. 16. 1 Mos. 18, 10 = 14.

sichte. Um zu vernehmen, was der Prophet nöthig hätte. Weil er aber einige Zeitlang von ihr so höflich bewirthe worden war: so ließ er sie zu sich kommen, um sich bey ihr zu bedanken, und sich zu erkundigen, was er für sie thun sollte. Patrick. Das Weib stund vor dem Angesichte des Propheten, an der Kammerthüre; wie man v. 15. findet. Diese Erzählung scheint ein wenig unordentlich zu seyn, zumal in der englischen Uebersetzung, wo v. 13. 14. und 15. in der gegenwärtigen, und nicht in der vergangenen Zeit stehen, auch nicht in Klammern eingeschlossen sind, wie bey den Holländern. Man kann sie aber folgendergestalt verstehen: In diesem Verse wird überhaupt gemeldet, daß der Prophet den Gehasi abschickte; um die Sunamitexin zu rufen, und daß sie auf seinen Befehl erschienen ist: Hierauf folgt eine besondere Beschreibung der ganzen Begebenheit mit allen Umständen; nämlich, erstlich, die Abschickung des Gehasi, um sie zu rufen; ihre Antwort darauf, v. 13. und die Vermuthung des Gehasi deswegen, v. 14. nachgehends; wie sie sich auf den Befehl des Propheten, bey ihm eingestellt hat; welches v. 15. wiederholer wird, danke das folgende um so viel flüchtiger gemeldet werden könnte. Polus. (265) W. 13. Der Prophet hatte gesagt, oder sagte zu ihm: Sage nun zu ihr. Der Prophet scheint dem Gehasi heimlich geboten zu haben, folgende Frage an das Weib zu thun. Darauf ist sie vielleicht weggegangen, weil sie glaubete, der Prophet habe mit ihm etwas geheimes zu reden, ehe er mit ihr sprechen könnte. Patrick. Der Prophet redete zu dem Weibe durch seinen Bedienten; damit sie ihr Herz um so viel freymüthiger ausschütten möchte. Denn Personen von großem Ansehen, werden von denenjenigen, welche sie hoch achten, sehr geschonet; und diese erkühnen sich nicht, ihr Herz vor ihnen so freymüthig auszuschütten, als vor andern. Gefells. des Gottsel.

Siehe, du bist besorgt für uns gewesen; Das ist, du hast uns eine außerordentliche Wohlthat erwiesen, indem du besorgt gewesen bist, daß uns nichts mangeln möchte. Patrick.

Was ist für dich zu thun? Womit kann ich dir dienen, um dir alle Freundschaft und Vorsorge zu verschaffen; die du gegen mich, und meinen Diener, be-

wiesen hast? Denn Elisa suchete, wie allen Gottesfürchtigen geziemet, dankbar zu seyn. Patr. Polus.

Ist etwas, um für dich zu dem Könige zu reden, 2c. Der Prophet scheint, seit dem letzten Siege über die Moabiter, in großem Ansehen bey Hofe gewesen zu seyn. Er zweifelte daher nicht, daß er nicht, wenn sie etwas von dem Könige zu bitten hätte, solches für sie erlangen könnte; oder daß ihr nicht würde geholfen werden können, wenn sie sich über einige von den Soldaten erlittene Gewaltthätigkeit zu beschweren hätte. Patrick, Polus.

Und sie hatte gesagt, oder sagte: ich wohne in der Mitte meines Volkes. Das Weib antwortete, so sehr auch einige an der Gränze von den Soldaten gedrängt werden möchten: so wohnete sie doch ruhig und sicher unter ihren guten Freunden und Nachbarn; und also hätte sie sich über nichts bey dem Könige zu beschweren, oder etwas von ihm zu bitten. Patrick, Polus.

W. 14. Da hatte er gesagt, oder sagte er: was ist denn für sie zu thun? Da Gehasi seinem Herrn die gemeldete Antwort zurück gebracht hätte: so fragte Elisa ihn, ob er etwas gemerket hätte, das ihr angenehm seyn könnte? Gehasi konnte dieses leichtlich wissen, weil er in dem Hause hin und wieder gieng, und daselbst alles sahe: Elisa hingegen in seinem Zimmer: in der Einsamkeit blieb. Patr. Polus.

Sie hat ja keinen Sohn, und ihr Mann ist alt. Gehasi wußte, daß die Weiber vornehmlich nach Kindern begierig waren. Sie hatte keine, und konnte dieselben auch, wegen des hohen Alters ihres Mannes, nicht hoffen. Patrick.

W. 15. Darum hatte er gesagt, oder sagte er: rufe sie. Hieraus erhellet, daß sie gleich wiederum hinweggegangen war, da er sie zuerst hatte rufen lassen, v. 13. Man lese den Polus über v. 12. Patrick.

So stund sie an der Thüre. Aus Bescheidenheit, Demuth und Ehrerbietung. Sie wollte warten, bis der Prophet zu ihr kommen, oder sie hinein rufen würde. Oder sie that dieses, weil sie besorgte, sie möchte ihn stören. Patrick, Polus.

W. 16. Zu dieser gesetzten Zeit, ungefähr um diese Zeit des Lebens. (265). In dem folgen-

(265) Das ist: um diese Zeit, in welcher wir (gegenwärtig) leben.

und sie sprach: Mein, mein Herr, du Mann Gottes, lüge nicht gegen deine Magd. 17. Und die Frau wurde schwanger, und gebar einen Sohn zu der gesetzten Zeit, gegen die Zeit des Lebens, die Elisa zu ihr gesprochen hatte. 18. Da nun das Kind groß wurde: geschah es an einem Tage, daß es zu seinem Vater, zu den Schnittern, ausgieng. 19. Und es sprach zu seinem Vater: Mein Haupt, mein Haupt; er sagte nun zu einem Knaben: Trage ihn zu seiner Mutter; 20. Und er saß auf ihrem Schooße bis auf den Mittag; da starb er. 21. Und sie gieng hinauf, und legte ihn auf das Bette des Mannes Gottes; hernach schloß sie nach ihm zu, und gieng heraus. 22. Und sie rief zu ihrem Manne, und sprach:

Vor
Christi Geb.
895.

den Jahre, nachdem sie die gewöhnliche Zeit über schwanger gewesen seyn würde. Von dieser Redensart lese man 1 Mos. 18, 10. Patrick, Polus.

Wirfst du einen Sohn umfangen. Aus dem Worte נפח, welches übersetzt ist: du wirfst umfangen, vermuthen einige hebräische Lehrer, dieser Sohn sey nachgehends der Prophet Habacuc gewesen. Allein dieses ist eine bloße Einbildung, welche Abarbanel, und andere mehr, verworfen haben. Diese nehmen an, Habacuc habe zu der Zeit des Manasse, oder des Josia, geweissaget. Patrick.

Mein, mein Herr, du Mann Gottes, lüge nicht gegen deine Magd. Spotte meiner nicht. Oder: täusche mich nicht mit eitler Hoffnung. Das Weib konnte dieses vor Freuden nicht glauben. Sie setzte voraus, der Prophet sagte dieses nur, um sie zu versuchen, oder von sich selbst, und nicht auf Befehl Gottes. Polus, Patrick.

B. 17. Und die Frau wurde schwanger, und gebar einen Sohn zu der gesetzten Zeit, 2c. Vermuthlich hatte Elisa den Tag genennet, an welchem eigentlich das Kind geboren werden sollte, und es traf auch alles so ein, wie er es gesagt hatte ²⁶⁶. Patr. Sowol die Empfängniß, als auch die Geburt dieses Kindes war wunderbar. Denn es ist wahrscheinlich, daß die Frau unfruchtbar, und ihr Mann alt gewesen ist ²⁶⁷. Also geschah alles nach der Verheißung; und solchergestalt war dieses das sechste Wunder des Elisa. Man lese Cap. 2, 14. Gesells. der Gottesgel.

B. 18. Da nun das Kind groß wurde. Das ist, wenigstens drey oder vier Jahre alt: denn es war im Stande, auf das Feld zu gehen. Gesells. der Gottesgel.

Daß es zu seinem Vater, zu den Schnittern, ausgieng. Entweder zur Lust, oder um sich nach dem Wohlseyn seines Vaters zu erkundigen. Diese Stelle bestätigt wiederum dasjenige, was ich schon oftmals angemerket habe, daß nämlich in den alten

Zeiten die größten Männer gewohnt waren, ihren Feldbau selbst zu besorgen; nach ihrem Getreide und Viehe zu sehen; mit eigenen Händen, um ihrer Gesundheit willen, zu arbeiten; und, durch die Verbesserung der Felder, ihr Vermögen zu vermehren. Denn aus der Beschreibung des Weibes dieses Mannes sieht man, v. 8. daß er keine geringe Person gewesen ist. Patr.

B. 19. Und er sprach zu seinem Vater: Mein Haupt, mein Haupt. Da das Knäbgen zu weit gieng, oder zu lange in der Sonne stand, welche zur Erndtzeit sehr heiß schien: so bekam es ein Fieber, welches ihm heftige Kopfschmerzen verursachte. Patrick, Polus.

Trage ihn zu seiner Mutter. Damit sie bestmöglichst für seine Gesundheit sorge, und sich bemühe, ihm seine Schmerzen zu erleichtern. Patrick.

B. 20. Und er saß auf ihrem Schooße bis auf den Mittag; da starb er. Er scheint des Morgens zu seinem Vater hinausgegangen, und alsdenn mit so heftigen Schmerzen befallen zu seyn, die ihm in wenig Stunden das Leben raubeten. Patrick.

B. 21. Und sie gieng hinauf, und legte ihn auf das Bette des Mannes Gottes, 2c. Theils, weil sie hoffete, dieses könnte vielleicht etwas dazu mit beytragen, daß das Kind wieder lebendig würde, indem ihr ohne Zweifel bekannt gewesen ist, daß Elia ein gleiches Wunder verrichtet hatte, 1 Kön. 17, 21. theils auch, um für ihn den Tod ihres Sohnes zu verbergen. Denn wenn derselbe bekannt worden wäre: so würde solches ihren Mann in Traurigkeit versetzt, ihre Reise verhindert, und den Mund der Feinde Gottes und des Propheten geöffnet haben, um beyde zu lästern. Indessen erweckte Gott in ihr ein Vertrauen, daß der Prophet ihren Sohn lebendig machen könnte, und würde. Polus, Patrick.

B. 22. Und sie rief zu ihrem Manne, und sprach. Durch einen Boten, den sie an ihn abschickte. Patrick.

Sende

(266) Man findet nicht, daß dieses jemals geschehen; auch bey der Geburt des Heilandes selbst nicht. Daher nehmen wir nicht gern mehr an, als uns der Text saget.

(267) Das letztere ist nicht nur wahrscheinlich, sondern gewiß. Und da aus v. 14. zu schließen, daß das Alter desselben so groß gewesen, daß natürlicher Weise kein Kind mehr von ihm zu hoffen gewesen: so bleibt diese Begebenheit ein Wunder, wenn auch gleich nicht angenommen wird, daß auch das Weib selbst unfruchtbar gewesen; als in welchem Falle es ein gedoppeltes Wunder gewesen seyn müßte.

Jahr
der Welt
3109.

sprach: **Sende mir doch einen von den Knaben, und eine von den Eselinnen, daß ich zu dem Manne Gottes laufe, und wieder komme.** 23. Und er sprach: **Warum gehest du heute zu ihm? es ist kein Neumond, noch Sabbath; und sie sprach: Es wird wohl seyn.** 24. **Da sattelte sie die Eselinn, und sprach zu ihrem Knaben: Treibe, und gehe fort, und halte mich nicht auf, fortzureuten, es sey denn, daß ich dir es sage.** 25. **Also zog sie hin, und kam zu dem Manne Gottes, an den Berg Carmel; und es geschah, da der Mann Gottes sie gegen über sahe, daß er zu dem Gehasi, seinem Knaben, sprach: Siehe, da ist die Sunamiterinn.** 26. **Nun laufe doch ihr entgegen, und sage zu ihr: Ist es wohl mit dir? ist es wohl mit deinem Manne? ist es wohl mit deinem Kinde? und sie sprach: Es ist wohl.** 27. **Da sie nun zu dem Manne Gottes auf den Berg kam: so faßete**

Sende mir doch einen von den Knaben == daß ich zu dem Manne Gottes laufe, und wieder komme. So eilig, daß ich meine Geschäfte nicht veräume. Patrick.

B. 23. == Warum gehest du heute zu ihm? es ist kein Neumond, noch Sabbath. Dieses waren die vornehmsten und gewöhnlichsten Zeiten, da das Volk zu den Propheten gieng, um sich unterrichten zu lassen. Der Mann glaubete, seine Frau wollte um solcher Ursachen willen zu dem Elisa gehen; und er dachte nicht anders, als daß sein Sohn wieder gesund wäre. Polus. Aus dieser Stelle sieht man, daß die Propheten die öffentlichen Lehrer des Volkes gewesen sind; und daß ihre Häuser eine Art von Schulen, oder Synagogen, waren, wohin das Volk an den gemeldeten Tagen gieng, um aus dem Befehle Gottes von seinen Pflichten unterrichtet zu werden, und die Auflösung der gefundenen Schwierigkeiten zu suchen. Deswegen hielten sich die Propheten, an solchen Tagen, an gewissen bestimmten Orten auf, um dem Volke Unterricht zu ertheilen. Patrick.

Und sie sprach: es wird wohl seyn. Im Hebräischen steht: es ist Friede. Das ist, sie bath ihren Mann, er möchte glauben, daß sie nicht zu seinem und ihrem Schaden: sondern zu beyderseitigem Nutzen, ausgehen wollte. Patrick. Das Weib wollte sagen: meine Reise wird weder dem Propheten zur Last, noch dir, oder mir, schädlich seyn. Im Hebräischen steht eigentlich: es ist Friede; das ist, Friede sey mit dir; lebe wohl; oder: laß mich in Friede gehen. Polus.

B. 24. == Treibe, und gehe fort, und halte mich nicht auf, 2c. Sie befohl ihren Bedienten, bestmöglichst zu eilen, und so geschwinde fortzureuten, als der Esel laufen könnte, ohne sich um sie zu bekümmern, es wäre denn, daß sie ihm befähle, langsamer fortzureiten. Patrick.

B. 25. Also zog sie hin, und kam zu dem Manne Gottes, an den Berg Carmel. Dieses war ein Ort, den Elisa, wie vor ihm Elia, oftmals besuchte. Es ist daher wahrscheinlich, daß daselbst eine Schule der Propheten gewesen ist: denn dieser Berg war voller Däume, und daher zu heiligen Lebun-

gen geschickt. Sobald Elia von dem Elisa hinweggenommen worden war: so begab sich dieser durch Jericho und Bethel dahin; und von hier gieng er wieder nach Samaria. Hiervon kann nun kein anderer guter Grund angegeben werden, als daß er die Orte besuchen wollte, wo sein Herr sich sehr oft aufgehalten hatte; und daß er diejenigen unterrichtete, welche sich an solchen Orten übeten, wie Elia zu thun gewohnt gewesen war. Patrick.

Siehe, da ist die Sunamiterinn. Elisa gerieth in Verwunderung, da er sie zu einer so ungewöhnlichen Zeit zu sich kommen sahe, Patrick.

B. 26. Nun laufe doch ihr entgegen. Um ihr meine Hochachtung zu bezeugen. Patrick.

Und sage zu ihr: ist es wohl mit dir? == mit deinem Manne? == mit deinem Kinde? Elisa befohl dem Gehasi, ins besondere nach allen denjenigen zu fragen, welche der Sunamiterinn am liebsten waren. Patrick.

Und sie sprach: es ist wohl. So war es in gewisser Absicht, in so fern es nämlich der Wille eines weisen und guten Gottes, und daher auch das beste für sie, war. Man kann es auch also übersetzen: es wird wohl seyn. Ob schon das Kind todt ist: so glaube ich doch gewiß, daß Gott die Bemühungen des Propheten segnen, folglich auch das Kind wieder lebendig werden, und sich wohl befinden wird. Das Weib antwortete aber dem Gehasi zweifelhaft, und kurz, damit sie um so viel eher zu dem Propheten kommen, und ihr Herz vollkommen vor ihm ausschütten könnte. Polus. Einige übersetzen diese Worte also: es wird wohl seyn. Solches ist aber nicht nöthig. Denn sie befanden sich großentheils wohl, nämlich sie, und ihr Mann. Sie befand es auch nicht für gut, dem Gehasi die ganze Wahrheit zu offenbaren; sondern sie wollte solches dem Propheten selbst vortragen. Patr.

B. 27. Da sie nun zu dem Manne Gottes auf den Berg kam: so faßete sie seine Füße. Das ist, sie fiel ihm zu Fuße, und umfaßete seine Füße, als eine solche, die um etwas demüthig bitten wollte. Man lese 1 Sam. 25, 24. Matth. 23, 9. Doch gab sie auch hiermit dasjenige zu erkennen, was sie sich mit Worten auszudrücken nicht erkühnete; nämlich, daß sie

fassete sie seine Füße; aber Gehasi trat herzu, um sie hinwegzustossen; allein der Mann Gottes sprach: Laß sie gehen: denn ihre Seele ist in ihr bitterlich betrübt, und der Herr hat es vor mir verborgen, und mir es nicht kund gethan. 28. Und sie sprach: Habe ich einen Sohn von meinem Herrn begehret? sagte ich nicht: betrübe mich nicht? 29. Und er sprach zu dem Gehasi: Gürtle deine Lenden, und nimm meinen Stab in deine Hand, und gehe hin; wenn du jemanden findest: so grüße ihn nicht; und wenn dich jemand grüßet:

v. 28. 2 Kön. 4, 16.

v. 29. Luc. 10, 4.

sie ihn bätche, mit ihr zu reisen; wie auch, daß sie entschlossen wäre, ihn nicht eher aufstehen zu lassen, als bis er ihr ihre Bitte bewilliget hätte. Patr. Polus.

Aber Gehasi trat herzu, um sie hinweg zu stoßen. Weil er glaubete, daß diese Stellung sich für sie nicht schickte, und ihr beschwerlich wäre. Polus. Gehasi hielt dafür, daß sein Herr eine solche Demüthigung nicht verlangete; sonderlich nicht von ihr, da sie ihm so viel Freundschaft und Wohlthat erwiesen hatte ²⁶⁸). Patrick.

Laß sie gehen: denn ihre Seele ist in ihr bitterlich betrübt. Stöhre sie nicht. Denn diese ungewöhnliche Stellung ist ein Zeichen, daß eine gewisse ungemeine Betrübniß sie bereits zu sehr betroffen hat. Patrick, Polus.

Und der Herr hat es vor mir verborgen. Gott hatte dem Elisa nicht die Ursache dieser Betrübniß offenbaret, da er sonst derselben hätte zuvor kommen können. Patrick.

Und mir es nicht kund gethan. Die Propheten wußten nicht alles: sondern nur, was Gott ihnen offenbaren wollte. Man lese 2 Sam. 7, 3. Denn der Geist ruhete auf ihnen nicht als ein übernatürliches beständiges Vermögen, oder als eine eingegossene Fertigkeit, wie man zu sagen pfleget, so daß sie hätten thun können, was sie wollten, und wenn sie es thun wollten. Also war Mose, der große Prophet, selbst nicht im Stande, einige Dinge zu entscheiden, ehe er deswegen, die göttliche Majestät zu Rathe gezogen hatte, 4 Mos. 15, 13, 14. Patrick, Polus.

28. Habe ich einen Sohn von meinem Herrn begehret? Ich habe dieses Kind nicht auf mein ungeduldiges Verlangen bekommen, weswegen ich mit Recht auf solche Weise gestrafet werden könnte, wie Nabel, nach 1 Mos. 30, 1. wenn man diese Stelle mit c. 35, 18. vergleicht. Du hast mir es vielmehr freywillig von Gott verheißen, als ein besonderes Zeichen seiner Gnade und Gewogenheit. Ich

habe daher festiglich geglaubet, daß du mir es als einen Segen erbethen hast, und daß mir es Gott auch als einen solchen gegönnet hat: nicht aber zu meiner Bekümmerniß, wie ich nunmehr sehe; es sey denn, daß du mir meinen Sohn zum andernmale erlangest; welches du auch, wie mir bekannt ist, thun kannst, und weswegen ich dich demüthig ersuche. Polus.

Sagte ich nicht: betrübe mich nicht? Mit eiteler Hoffnung eines Trostes, den ich niemals genießen werde. Es würde für mich viel besser gewesen seyn, wenn ich gar keinen Sohn gehabt hätte, da ich denselben so bald wiederum verlieren soll. Es ist dir daher selbst einigermassen daran gelegen, meinem verstorbenen Sohne wieder zum Leben zu verhelfen, damit er bey mir bleibe, als der größte Segen, den du mir erlanget hast. Polus. Das Weib von Sunem wollte sagen, sie wäre vergnügt gewesen, da sie gar keinen Sohn gehabt hätte; sie hätte denselben auch nicht begehret, oder allzu vorwillig geglaubet, daß sie ihn erlangen würde, da er ihr freywillig verheißen worden war; daß sie aber das Kind verlieren sollte, nachdem es ihr geschenkt worden war, dieses kränket sie unaussprechlich. Patrick.

29. Und er sprach zu dem Gehasi: gürtle deine Lenden. Schürze deine langen Kleider auf, damit du um so viel mehr eilen könntest. Man lese 1 Kön. 18, 46. Polus, Patrick.

Und gehe hin; wenn du jemanden findest: so grüße ihn nicht; und wenn dich jemand grüßet: so antworte ihm nicht. Damit sie dich nicht aufhalten, und sich mit dir in ein Gespräch einlassen. Patrick. Elisa sagte dieses auf eine hyperbolische Weise. Es bedeutet: halte dich unterwegs nicht auf, weder mit Worten, noch mit Thaten: sondern laufe auf das geschwindeste fort. Man vergleiche hiermit Luc. 10, 4. Elisa verlangete, daß er so sehr eilen sollte, damit das Wunder in geheim ²⁶⁹), und plötzlich geschehen möchte, ehe noch der Tod des Kindes

(268) Dieses war die Meynung Gehasi gewiß nicht; sonst würde er sie nicht hinwegzustossen, sondern vielmehr aufzurichten gesucht haben. Man sieht vielmehr, daß Gehasi glaubete, dieses Weib vergesse der schuldigen Hochachtung gegen seinen Herrn, und begegne ihm auf eine unanständige Weise. Dafür hält es auch Epiphanius haerel. 80. p. 1075. und die folgende Rede des Propheten läßt uns nicht daran zweifeln, indem er die Absicht seines Dieners nicht gemisbilliget haben würde, wo sie diejenige gewesen wäre, die hier angegeben wird.

(269) Und eben in dieser Absicht scheint er ihm auch verboten zu haben, daß er sich mit niemand in ein Gespräch einlasse, damit dieses Vorhaben von ihm um so vielweniger ausgeschwalet, oder von jemand ausgeforschet werden möchte.

Jahr
der Welt
3109.

grüßet: so antworte ihm nicht; und lege meinen Stab auf das Angesicht des Knaben.
30. Aber die Mutter des Knabens sprach: So wahrhaftig als der Herr lebet, und deine Seele lebet, ich will dich nicht verlassen; alsdenn stund er auf, und folgte ihr nach. 31. Gehasi war nun vor ihrem Angesichte hinweggegangen; und er legte den Stab auf das Angesicht des Knabens: aber es war keine Stimme, und kein Aufmerken; da kehrte er wieder um, ihm entgegen, und brachte ihm Nachricht, und sagte: der Knabe ist nicht erwachet. 32. Und da Elisa in das Haus kam, siehe, so war der Knabe todt, und auf sein

des bekannt worden wäre; welches vielleicht viel Unbequemlichkeit verursachen könnte. Man lese die Erklärung über v. 21. Polus.

Und lege meinen Stab auf das Angesicht des Knabens. Denn Gott kann durch die unwahrscheinlichsten und verächtlichsten Mittel ein Wunder verrichten; wie durch den Stab Moses, 2 Mos. 14, 16. und durch den Mantel des Elia, 2 Kön. 2, 8. Polus. Elisa glaubete, sein Stab würde vielleicht ein Wunder zuwege bringen können, wie der Stab des Mose, und der Mantel des Elia. Hätte das Weib Glauben genug gehabt: so würde auch dieses Mittel zureichend gewesen seyn. Allein sie setzte ein Mißtrauen darauf, und verlangte, daß Elisa selbst mit gehen sollte. Man lese die Gesellschaft der Gottesgelehrten, über v. 32. Abarbanel, ist der Meynung, Elisa sey gar nicht gesinnet gewesen, das Kind dadurch wieder lebendig zu machen: sondern er habe nur befohlen, seinen Stab auf dasselbe zu legen, um es vor der Fäulniß und Verwesung zu bewahren. Dieses ist aber eine elende Einbildung. Patrick.

B. 30. Aber die Mutter des Knabens sprach: Ich will dich nicht verlassen. Bis du mit mir in mein Haus gehst. Sie trauete dem Gehasi nicht viel zu; und ihr Glaube war nicht so stark, daß sie sich hätte einbilden können, der Prophet würde in einer solchen Entfernung, und bloß durch seinen Stab, ein solches Wunder zu verrichten im Stande seyn. Vielleicht war dieses mit eine Ursache, weswegen solches fruchtlos ablief. Man lese Matth. 9, 18. c. 13, 58. c. 17, 20. Polus. Dieses scheint mir anzudeuten, daß die Mutter kein Vertrauen in dasjenige setzte, was der Prophet dem Gehasi befohlen hatte: sondern daß sie seine Gegenwart für nothwendig hielt, damit er das Kind anrührete, und Gott um die Wiederherstellung desselben ansehet. Patrick.

Alsdenn stund er auf, und folgte ihr nach. Er wurde dazu durch ihr ernstliches Anhalten, und durch seine Zuneigung zu einer so großen Freundin, bewogen. Patrick.

B. 31. --- Aber es war keine Stimme, und kein Aufmerken. Das ist, weder Sprache, noch Gefühl, noch sonst einiges Zeichen des Lebens, bey dem Kinde, dergleichen Gehasi, wie ich voraussetze, erwartet hatte. Patrick, Polus. Dieser schlechte

Erfolg kann dadurch verursacht worden seyn, daß Elisa seinen Sinn änderte, und sich, durch das ernsthafte Anhalten der Frau, bewegen ließ, mit ihr zu gehen. Daher änderte er vermuthlich auch seine Aufseherung, und vereinigte sein Gebeth nicht mit der That des Gehasi: sondern verspartete solches, bis er selbst gekommen seyn würde. Polus.

Der Knabe ist nicht erwachet. Das ist, nicht aufgeweckt. Der Tod wird oftmals sehr füglich mit dem Schlafe verglichen, Ps. 76, 6. Dan. 12, 2. nämlich wegen der Auferstehung, die zu ihrer Zeit erfolgen soll. Hier ist also dieser Ausdruck sehr eigentlich gebrauchet. Polus, Patrick. Der Knabe blieb gleichsam im Schlafe liegen, ob schon Gehasi dem Befehle des Elia nachgekommen war. Vermuthlich wurde die Kraft, welche vielleicht sonst mit dem Stabe verbunden gewesen seyn würde, zurück gehalten, weil Elisa sein Verfahren bey Verrichtung dieses Wunders änderte. Er gieng nämlich, auf Verlangen der Frau, selbst hin, und bath also Gott nicht, daß er den Knaben durch die Auflegung des Stabes lebendig machen möchte. Man lese die Gesellschaft der Gottesgelehrten, über v. 32. Patrick.

B. 32. Und da Elisa in das Haus kam. Denn er war dem Gehasi eilig nachgefolget, v. 30. Gesells. der Gottesgel.

So war der Knabe todt, und auf sein Bette gelegt. Denn daselbst hatte die Mutter ihn gelassen, da sie zu dem Elia reisete, v. 21. Patrick. Es ist merkwürdig, daß das Kind, ob es schon auf das Bette des Propheten gelegt war, und, auf Befehl desselben, mit dem prophetischen Stabe bedeckt wurde, dennoch todt blieb. Einige schreiben dieses dem Unglauben des Gehasi zu: andere aber dem Unglauben der Mutter. Man lese Matth. 13, 58. Allein ohne Zweifel hat Gott dem Elia weder ordentlicher, noch außerordentlicher, Weise Befehl ertheilet, seinen Stab auf den Knaben zu legen: sondern er wird solches aus eigener Bewegung befohlen haben. Daher hielt Gott iho die Kraft zurück, ohne welche ein Mensch nichts thun kann. Die Propheten selbst mußten von Gott Befehl erhalten; um dasjenige zu thun was sie thaten. Ob es auch schon dem Herrn gefiel, sich des Dienstes des Elia zu seinen Wunderwerken zu bedienen: so hatte er ihm doch nicht Befehl ertheilet,

sein Bette geleet. 33. Da gieng er hinein, und schloß die Thüre nach ihnen beyden zu, und bethete zu dem Herrn. 34. Und er stieg hinauf, und legte sich nieder auf das Kind, und legte seinen Mund auf den Mund desselben, und seine Augen auf die Augen desselben, und seine Hände auf die Hände desselben; er breitete sich über dasselbe aus; und das Fleisch des Kindes wurde warm. 35. Hernach kam er wieder, und gieng in dem Hause einmal hin, und einmal her, und stieg wieder hinauf, und breitete sich über dasselbe aus; und der Knabe niesete zu siebenmalen; hernach that der Knabe seine Augen auf. 36. Und

v. 33. Matth. 6, 6. v. 35. 1 Kön. 17, 21. 2 Kön. 8, 1. Apostg. 20, 10.

Vor
Christi Geb.
895.

ertheilet, einen Bedienten dazu zu brauchen ²⁷⁰). Gesells. der Gottesgel.

B. 33. Da gieng er hinein. Da Elisa seinen ²⁷¹) Irrthum bemerkte: so fieng er die Sache selbst an. Gesells. der Gottesgel.

Und schloß die Thüre nach ihnen beyden zu, 2c. Nach sich selbst, und nach dem todten Kinde, damit er von niemanden in seinem Gebethe zu Gott gestört werden möchte; und damit er sich um so viel ungehinderter solcher Geberden und Mittel bedienen könnte, als er für dienlich erachtete ²⁷²). Polus, Patrick.

B. 34. Und er stieg hinauf, und legte sich nieder auf das Kind. Ob es schon scheint, daß Elisa, durch die Anrührung dieses todten Körpers, eine gewisse geselliche Unreinigkeit über sich ziehen mußte: so mußte doch solches billig einer sittlichen Pflicht, und einer so gottseligen und liebreichen That, weichen; vornehmlich, da dieselbe von einem Propheten, und durch Eingebung des Geistes Gottes, verrichtet wurde, welcher in Ansehung seiner eigenen Befehle Erlaß ertheilen konnte ²⁷³). Polus.

Und legte seinen Mund auf den Mund desselben, und seine Augen auf die Augen desselben, und seine Hände auf die Hände desselben, 2c. Dieses konnte nicht auf einmal geschehen: denn Elisa hatte ein viel größeres Angesicht, und einen viel größern Körper, als das Kind. Er legte erstlich seinen Mund auf den Mund des Kindes, hernach seine Augen und Hände auf die Augen und Hände desselben; wie Elia in einem gleichen Falle gethan hatte, 1 Kön. 17, 21. zum Zeichen, daß Gott, auf sein ernstliches Gebeth, die Seele in den Körper wieder zurück kehren ließ. Man lese Apostelg. 20, 10. Patrick, Polus.

Und das Fleisch des Kindes wurde warm.

Nicht durch die äußerliche Wärme von dem Leibe des Elisa, als welche dem Leibe des Kindes, durch eine so leichte Berührung, nicht mitgetheilet werden konnte: sondern durch eine natürliche Hitze, die aus einem innerlichen Anfange des Lebens herrührete, welches dem Kinde bereits eingestößet, oder in ihm wieder hergestellt, war, und sich nach und nach in allen Gliedern desselben offenbarte. Patrick, Polus.

B. 35. Hernach kam er wieder. Von dem Bette. Patrick.

Und gieng in dem Hause einmal hin, und einmal her. Er gieng in dem Hause einmal auf, und einmal nieder, um sich zu erfrischen, nachdem er sich, durch das Bethen zu Gott, und andere Dinge, wodurch er das Kind wieder herzustellen suchete, abgemattet hatte. Patrick. Elisa änderte seine Stellung, um sich, erforderlicher maßen, zu erholen. Er gieng hin und her, und beschäftigte sich, in seinem Verstande, mit Anrufung Gottes, und mit wirksamen Glauben, um sein Werk zu vollenden. Polus.

Und stieg wieder hinauf, und breitete sich über dasselbe aus. Wie zuvor. Denn dieses Wunderwerk wurde nicht in einem Augenblicke vollendet: sondern stufenweise, durch anhaltendes und brünstiges Gebeth zu Gott. Patrick. Elisa wiederholte sein voriges Verfahren, um einen jeden zu lehren, daß man, ob schon auf das Gebeth keine schleunige Erbsörung erfolget, dasselbe doch nicht unterlassen: sondern damit beständig anhalten müsse, bis man das Verlangte erhalten habe. Polus.

Und der Knabe niesete zu sieben malen. Dieses war ein Zeichen der Gesundheit; und es dienete zur Reinigung des Hauptes, worinne der Schmerz seinen Sitz gehabt hatte, v. 19. Patrick.

Her-

(270) Aus dem mislungenen Versuche ist noch nicht zu schließen, daß Elisa diesen Befehl eigenmächtig gegeben habe. Man findet, daß auch den Jüngern Jesu Matth. 17, 14. 2c. dergleichen Unternehmungen fehl geschlagen sind, ob sie wohl Matth. 10, 8. Befehl und Vollmacht dazu erhalten hatten. An Seiten des Gehäsi findet sich auch kein Zeichen eines Unglaubens; wohl aber an dem Weibe selbst. Daher ist glaublicher, daß diese Anweisung allerdings aus einer göttlichen Eingebung hergerühret, und die Absicht gehabt habe, den Glauben des Weibes zu prüfen, oder ihren Unglauben zu entdecken, durch welchen denn dieser verheißene Erfolg verhindert worden, da er widrigensfalls bey stärkerm Glauben des Weibes, sich unausbleiblich gezeigt haben würde.

(271) Dieser Irrthum fällt durch die vorhergehende Anmerkung von selbst weg.

(272) Man sehe auch oben die 264. Anmerkung.

(273) Hiemit ist zu vergleichen, was in der 475. Anmerk. des III. Theils gesagt worden.

Jahr
der Welt
3109.

er rief den Gehazi, und sprach: Rufe die Sunamiterinn; und er rief sie; und sie kam zu ihm; und er sprach: Nimm deinen Sohn auf. 37. Da kam sie, und fiel vor seine Füße, und beugte sich zur Erde; und sie nahm ihren Sohn auf, und gieng hinaus. 38. Da nun Elisa wieder nach Gilgal kam: so war Hunger in dem Lande; und die Söhne der Propheten saßen vor seinem Angesichte; und er sprach zu seinem Knaben: Gehe den großen Topf an, und koch Mus für die Söhne der Propheten. 39. Da gieng einer aus auf das Feld, um Muskräuter zu lesen; und er fand einen wilden Weinstock, und las davon sein Kleid voll wilde Coloquinten, und kam, und schnitte sie in den Mus-
topf:

Hernach that der Knabe seine Augen auf. Nach dem Misen sah er den Elisa an, und redete vermutlich mit ihm. Patrick. Also wurde das v. 34. angefangene Werk vollendet. Ob schon die meisten Wunderwerke in einem Augenblicke verrichtet worden sind: so wurden sie doch zuweilen nur stufenweise vollendet, wie hier; 1 Kön. 18, 44. 45. Marc. 8, 24. 25. Polus.

B. 36. = Und sie kam zu ihm. Das ist, an die Kammerthüre des Elisa, wohin er ihr vielleicht, mit der erfreulichen Nachricht, daß ihr Sohn lebete, entgegen gegangen ist. Hernach kam sie, da er ihr befohl, denselben zu sich zu nehmen, weiter hinein; wie hernach folget. Patrick, Polus.

B. 37. Da kam sie. In die Kammer, und nachgehends, da sie dem Elisa ihre Ehrerbietung erzeiget hatte, vor das Bette, worauf das Kind lag. Sie nahm dieses von dem Bette hinweg, und gieng fort. Polus.

Und fiel vor seine Füße; und beugte sich zur Erde. Sie dankete Gott, und dem Propheten, mit einer tiefen Ehrerbietung. Patrick.

Und sie nahm ihren Sohn auf, und gieng hinaus. Ohne Zweifel machte sie dieses Wunderwerk allen ihren Hausgenossen bekannt; und diese verkündigten es außer dem Hause. Patrick.

B. 38. Da nun Elisa wieder nach Gilgal kam. Dasselbst war er mit dem Elia, kurz vor der Himmelfahrt desselben, gewesen. Denn er besuchte gern solche Orte, wo er sich mit seinem Herrn aufgehalten gehabt hatte, um daselbst Wunderwerke zu verrichten, und die Einwohner in der Meynung, daß er ein Prophet wäre, zu befestigen. Patrick. Bey Gilgal war eine Prophetenschule. Elisa suchete die Propheten daselbst in der damaligen Theurung, und in anderer Noth, zu trösten; wie auch, sie in dem wahren Gottesdienste, und der Ausübung desselben, zu befestigen, und sie in denen Pflichten zu unterweisen, welche sie für ihn ausüben mußten. Polus.

So war Hunger in dem Lande. Das ist, eine große Theurung. Patrick. Durch das Land verstehe man das Land Israel. Die Theurung war wegen der Abgötterey der Israeliten, und wegen ihrer vielen andern Sünden, über sie gekommen. Auch die wahren Anbether Gottes, wie die Söhne der Propheten waren, waren von den gemeinen Gerichten nicht frey. Man lese Esch. 27, 13. Dadurch wurden die

Sünden der Gottlosen sehr vergrößert, daß sie den Zorn Gottes nicht allein über sich, und ihres gleichen, brachten: sondern auch über die Gerechten; wiewohl der Herr für diese mitten unter seinen Gerichten sorgen kann, wie er hier für diese Gesellschaft der Propheten sorgete. Gesells. der Gottesgel.

Und die Söhne der Propheten saßen vor seinem Angesichte. Dieses war die Stellung der Schüler, wenn sie von ihren Lehrern unterrichtet wurden. Diese saßen oben an, und die Schüler unter ihnen, wie über Cap. 2, 3. angemerkt worden ist. Man lese auch Apostg. 22, 3. Cornelius Bertram merket an, daß die hebräischen niedrigen und hohen Schulen, wegen dieser Gewohnheit, *בית*, oder Sitzungen, genennet worden sind. Patrick, Polus.

Setze den großen Topf an, und koch Mus für die Söhne der Propheten. Daraus erhellet, daß die Söhne der Propheten gemeinlich bey einander wohnten, und, nach Anhörung des Unterrichtes, mit einander, und mit ihrem Meister, zu speisen pflegten. Dieser befahl seinem Diener, Speise für sie zu bereiten; nämlich eine schlechte und geringe Speise aus den Gärten auf den Feldern, ohne sich deswegen viel zu bemühen, oder viel Geld dafür auszugeben. Patr. Elisa versorgte die Söhne der Propheten nicht mit Leckerbissen: sondern mit demjenigen, was zu ihrem Unterhalte nöthig war, um sie zu lehren, wie sie die Bequemlichkeiten dieser Welt verachten sollten. Polus.

B. 39. Da gieng einer aus auf das Feld, um Muskräuter zu lesen. Ich nehme an, daß sie auf das Feld gegangen sind, um solche grüne Kräuter zu sammeln, als sie daselbst finden konnten, indem in dem Garten am Hause, wegen der großen Dürre, kein Kraut mehr zu finden war. Patrick.

Und er fand einen wilden Weinstock, und las davon sein Kleid voll wilde Coloquinten. Gemeinlich hält man dafür, dieses Kraut sey die Pflanze gewesen, die man im Lateinischen *colocynthida* nennet, und deren Blätter einigemmaßen dem Weinlaube gleichen. Sie schmecket aber bitter, und ist schädlich wegen ihrer großen Schärfe. Patrick, Polus.

Und kam, und schnitte sie in den Mustopf: denn sie kannten sie nicht. Weder derjenige, der sie gelesen hatte, noch diejenigen, welche sie schnitten, wußten, was für Kräuter es waren. Sie hielten dieselben für Blätter eines wilden Weinstockes. Patrick.

topf: denn sie kannten sie nicht.

40. Hernach schöpferen sie für die Männer, um zu essen; und es geschah, da sie von dem Muse aßen, daß sie riefen, und sprachen: Mann Gottes, der Tod ist in dem Topfe; und sie konnten es nicht essen.

41. Aber er sprach: Bringet nun Mehl; und er warf es in den Topf; und er sprach: Schöpfe für das Volk, daß sie essen; da war nichts Böses in dem Topfe.

42. Und es kam ein Mann von Baal Salisa, und brachte dem Manne Gottes Brodte der Erstlinge, zwanzig Gerstenbrodte, und grüne Aehren in ihren Hülsen; und er sprach: Gieb dem Volke, daß sie essen.

43. Aber sein Diener sprach: Was sollte ich dieses hundert Männern vorsehen? und er sprach: Gieb dem Volke, daß sie essen; denn also spricht der Herr: man wird essen, und

v. 41. 2 Mos. 15, 25.

v. 43. Job. 6, 9, 11.

übrig

V. 40. == Der Tod ist in dem Topfe. Die Speise war so bitter und unangenehm, daß sie urtheilten, es müsse ein giftiges Kraut in dem Topfe seyn. Vielleicht haben sie aus dem Geschmacke gespürt, daß es ein Kraut war, welches den Durchlauf verursachte, und vergiftete, wenn es nicht durch eine gute Zubereitung verbessert, und in einer gewissen Menge genommen wurde. **Patrick, Polus.**

V. 41. == Bringet nun Mehl; und er warf es in den Topf. Auf das Mus, wovon schon ein Theil heraus geschöpft war. **Polus.**

Da war nichts Böses in dem Topfe. Diese Veränderung rührte nicht aus einer natürlichen Kraft her, die in dem Mehle war. Denn wenn es auch dieselbe gehabt hätte: so konnte es doch in einer so kurzen Zeit keine solche Veränderung verursachen. Die Ursache war vielmehr die Kraft Gottes, welcher dieses Mittel auf eine übernatürliche Weise segnete. Daher hatten die Juden dieses mit Recht für das achte Wunderwerk, welches Elisa verrichtet hat, nachdem er Prophet worden war. **Patrick, Polus.**

V. 42. Und es kam ein Mann von Baal Salisa. Nach 1 Sam. 9, 4. lag in dem Stamme Ephraim ein Ort, mit Namen Salisa. Dieser wurde, da das Bild Baals dahin gebracht worden war, Baal Salisa genennet. **Gesells. der Gottesgel.**

Und brachte dem Manne Gottes Brodte der Erstlinge. Dieses Geschenk kam gleich zu rechter Zeit, weil damals eine große Theurung herrschete, und das Brodt selten war. Da dieses Geschenk, wie die Erstlinge der Priester, **בכורים** genennet wurde: so ist es wahrscheinlich, daß es nicht als etwas solches gebracht wurde, welches die Menschen ordentlich zu geben gewohnt waren, wenn sie einen Propheten etwas fragten; damit ihnen ihre Zweifel gehoben werden möchten, wie 1 Kön. 14, 3. sondern es war ein freiwilliges Opfer zum Unterhalte des Elisa. Die Frommen gaben demselben vermuthlich den Theil, den Gott für die Priester verordnet hatte, zu denen sie nämlich die Erstlinge nicht bringen konnten, weil dieselben sich in dem Lande Juda aufhielten. Ich nehme an, daß von diesen Gaben die Prophetenschulen zum Theile erhalten worden sind. **Patrick.** Nach 4 Mos. 18, 12. kamen die Erstlinge den Priestern zu. Vermuthlich

aber sind sie, nebst andern Einkünften der Priester, von den gottesfürchtigen Israeliten, nach ihren Umständen, und nach ihrer Gelegenheit, gemeinlich den Propheten des Herrn überbracht worden. Denn erstlich verrichteten dieselben großentheils das Amt der Priester; und zweytens durften sie solche Dinge nicht nach Jerusalem bringen. Daraus konnten sie mit Grunde den Schluß machen, theils, daß sie, bey außerordentlichen Umständen, die Freyheit hätten, solche Dinge außerordentlichen Personen zu geben; theils auch, daß die mosaischen Gesetze dem größern Gesetze der Nothwendigkeit, und dem Gesetze der Wohlthätigkeit, weichen müßten, welche sie dem Propheten schuldig wären. Dieser Fall scheint hier gemeldet zu seyn, nicht allein um zu zeigen, was zu dem folgenden Wunderwerke Anleitung gegeben hat: sondern auch, um dadurch ein Beyspiel zu geben, wie so viele Prophetenschulen unterhalten werden könnten. **Polus.**

Zwanzig Gerstenbrodte. Diese waren nicht groß: denn sonst würde es kein Wunder gewesen seyn; daß hundert Männer daran genug hatten. **Patrick.**

Und grüne Aehren in ihren Hülsen. Man pflegte diese Aehren zu rösten, und hernach zu essen. Man lese Ruth 2, 14. **D. Hammond** aber zieht, über Matth. 13, 1. die Uebersetzung auf dem Rande der englischen Bibel vor. Er glaubet, man müsse dieses also übersetzen: und grüne Aehren in einer Tasche, oder in einem Säcke. **Patrick.**

Und er sprach: gieb dem Volke, daß sie essen. Nämlich den Söhnen der Propheten, bey denen er sich befand, da diese Dinge zu ihm gebracht wurden, v. 38. **Patrick, Polus.**

V. 43. Aber sein Diener sprach: Was sollte ich dieses hundert Männern vorsehen? Wie die Apostel zu dem Heilande sagten, da er eine weit größere Menge mit einem noch geringern Vorrathe von Speise sättigen wollte. Daraus sieht man, daß in dieser Gesellschaft viele Schüler bey einander wohnten, und sehr sparsam lebten. **Patrick.**

Und er sprach: gieb dem Volke, daß sie essen. Das ist, thue dasjenige, was ich dir befehle, und mache keine Einwendungen. **Patrick.**

Man wird essen, und übrig behalten. Wie